

INNENANSICHTEN AUS MAROKKO

|| Nouh El Harmouzi im Interview

Dr. Nouh El Harmouzi ist Redakteur und Direktor des zivilgesellschaftlichen Informationsportals Minbar al Hurriyya und zugleich Vorsitzender des Arab Center for Scientific Research, ein Think-Tank zur Stärkung der zivilgesellschaftlichen Akteure in der arabischen Welt sowie zur Förderung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, inklusiver Entwicklung und Freiheit. Er ist Professor für Wirtschaftswissenschaften an der Universität Kenitra/Marokko.

HSS: Zunächst eine prinzipielle Frage: Weshalb haben alle arabischen Monarchien, sogar die nicht finanzstarken und ressourcenarmen wie Jordanien und Marokko, den arabischen Frühling unbeschadet und weitestgehend stabil überstanden im Gegensatz zu den arabischen Republiken?

El Harmouzi: Während sich viele Ölmonarchien auf ihre Dollareinnahmen verlassen haben, um den sozialen Frieden ihres Volkes zu erkaufen und ein Überschwappen der arabischen Aufstände zu verhindern, stellen ressourcenarme Monarchien wie Jordanien und Marokko, eine Ausnahme dar. Dies lässt sich auf das ruhige Klima zurückführen, unter welchem die Ereignisse in Jordanien und Marokko stattfanden. Das politische System ist natürlich keine Demokratie nach westlichem Vorbild, aber auch keine brutale und repressive Diktatur wie in Tunesien, Libyen oder Syrien. Es gibt hier vielfältige Ventile und einen breiten Spielraum für Meinungsfreiheit, die es ermöglichen, Forderungen auf friedliche Art und Weise und ohne extreme Gewaltanwendung zum Ausdruck zu bringen. Es kam zu keinen Verboten und brutalen Unterdrückun-

gen der Massenproteste durch die Behörden. Obwohl die Demonstranten sicherlich für radikale Reformen plädierten, zielten sie nicht auf einen Umsturz des marokkanischen und jordanischen Regimes ab. Im Gegensatz zu anderen Ländern des "arabischen Frühlings", wo Demonstranten den Sturz der bestehenden Regime forderten, setzten sie sich in den nicht vom Ölreichtum gesegneten Monarchien für eine wirksamere Bekämpfung von Korruption, Klientelismus und sozialen Ungleichheiten ein. Hinzu kommt, dass die Machthaber in diesen Ländern durch ihre historische Legitimität gut verankert sind.

Die Reaktionsfähigkeit und Flexibilität der Regime in beiden Ländern spielte auch eine wichtige Rolle beim Erhalt des Friedens. Die Kommissionen zur Verfassungsrevision, die Kommission für den nationalen Dialog, die gesellschaftlichen Forderungen in Jordanien, die Verfassungsreformen in Marokko und die Wahl einer moderaten islamischen Partei zur stärksten Regierungspartei, funktionierten wie ein Ventil, das den Druck in beiden Ländern reduzierte, vor einem Überschwappen der Proteste schützte, den Schock absorbierte und die öffentliche Meinung beschwichtigte. Vor allem der breite Spielraum im Bereich der Meinungsfreiheit ermöglichte es, Forderungen friedlich und ohne extreme Formen von Gewalt zum Ausdruck zu bringen.

Inwiefern beeinflussen oder bestimmen die Staaten des Golf-Kooperationsrates unter Führung Saudi-Arabiens durch ihre großzügigen Finanzhilfen und Direktinvestitionen (FDI) die innen- und außenpolitischen Agenden neben Ägypten auch in Marokko?

Nach dem Militärputsch in Ägypten und der Absetzung von Mohammed Mursi, der anfänglich ja von einem GKR-Staat, nämlich Katar erheblich unterstützt wurde, ließen Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate und Kuwait zusammen 12 Milliarden Dollar in die Staatskasse von Generalfeldmarschall Sisi in Ägypten fließen. Diese Beihilfen sind als Budgethilfe, zur Wiederherstellung der Devisenreserven, für Bauprojekte und zur Beschaffung von Medikamenten und Erdöl gedacht.

Die Staaten des GKR versuchen anhand solch großer finanzieller Unterstützung die Innen- und Außenpolitik Ägyptens, das nach wie vor großen kulturellen und politischen Einfluss im Nahen Osten ausübt, zu beeinflussen. Ägypten bleibt auch aufgrund seiner Kontrolle über den Suezkanal einflussreich. Es ist auch die erste Front im arabisch-israelischen Konflikt nach der Unterzeichnung eines "kalten" Friedensabkommens mit Israel und seinem Einsatz für die palästinensischen Gebiete. Die Unterstützung Ägyptens erfolgt natürlich auch als beträchtliche Gegenleistung für die Unterdrückung der Muslimbruderschaft, der einflussreichsten politischen Kraft mit dezidiert islamischem Referenzrahmen in der gesamten Region. All diese Aspekte machen Ägypten nach wie vor zu einer gewichtigen Regionalmacht. Darüber hinaus ist die regionale Gewichtung Ägyptens durch die große Anzahl ägyptischer Arbeiter in den Golfstaaten nach wie vor sehr groß.

Bemerkenswert ist zudem, dass die ägyptische Armee die größte in der arabischen Welt ist. Ägypten hat außer den umfangreichen Finanzhilfen auch ein entsprechendes Verteidigungs- und Sicherheitsabkommen mit dem GKR unterzeichnet. Die ägyptischen Truppen unterstützen die saudischen an der Nordgrenze Saudi-Arabiens gegen die Be-

drohung durch den „Islamischen Staat“ und beteiligten sich an der seit Ende März 2015 von einer Militärkoalition sunnitischer Staaten durchgeführten Militäroperation "Tempête Décisive" gegen die vom Iran gestützten schiitischen Houthi-Rebellen im Jemen. Zudem sind die Ägypter angehalten, neben der Marginalisierung der Muslimbrüder dem schiitischen Vormachtstreben in der Region, das sich in erster Linie durch das iranische Atomprogramm manifestiert, entgegenzuwirken.

Der Aktivismus der Golfstaaten ist auch durch politische und finanzielle Mittel in Marokko sichtbar. Im Dezember 2013 hat Katar Marokko eine Finanzhilfe von 1,25 Milliarden US-Dollar gewährt, die im Rahmen einer Finanzhilfe in Höhe von fünf Milliarden US-Dollar durch die Staaten Kuwait, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emiraten gebilligt wurde. Das angekündigte Ziel ist eine Konsolidierung der Infrastruktur und die Stärkung der Wirtschaft des Königreichs. Die Finanzhilfen und Investitionen der Golfstaaten fließen überwiegend in traditionelle Wirtschaftsbereiche (Banken, Energie, Immobilien, Bergbau, Telekommunikation und Tourismus) sowie weitere innovative Branchen (erneuerbare Energie).

In Marokko wurden die Beihilfen in der Anfangsphase des „arabischen Frühlings“ im Rahmen einer neuen Strategie des GKR gewährt, um ein Überschwappen der Proteste und eine Destabilisierung Marokkos zu verhindern. Die Golfstaaten fürchteten und fürchteten den Fall einer arabischen Monarchie. Marokko und Jordanien wurden auch eingeladen, dem Golf-Kooperationsrat beizutreten. Saudi-Arabien hat seine Unterstützung für Marokko bezüglich der Saharafrage und des angestrebten Autonomievorhabens stets bekundet.

Dieser neue „Mini-Marshall-Plan“ und die neuen strategischen Allianzen sollen die neue maghrebische Landschaft beeinflussen und die überwiegend sunnitischen Länder im regionalen Kampf zwischen dem "schiitischen Halbmond", unter Führung des Irans, und der "sunnitischen Achse", deren

Leitung zwischen der Türkei, Katar und Saudi-Arabien umstritten ist, stärken. Marokko hatte die diplomatischen Beziehungen mit dem Iran auf Druck Saudi-Arabiens im Jahr 2009 abgebrochen.

Der sunnitische Block der Golfmonarchien kann im Gegenzug auf die strategische und sicherheitspolitische Unterstützung Marokkos zählen. Im August 2014 hatte Marokko ein Kontingent von Soldaten nach Saudi-Arabien entsandt, um die Mitglieder der saudischen Nationalgarde bei der Grenzkontrolle zwischen Saudi-Arabien und dem Irak zu unterstützen. Neben Ägypten beteiligt sich auch Marokko an der sunnitischen Militäroffensive unter Führung Saudi-Arabiens gegen die schiitischen Houthi-Rebellen im Jemen.

Inwiefern gibt es eine gemeinsame Schnittmenge zwischen den Entwicklungszielen der Golf-Staaten in Marokko und Ägypten und den „westlichen“ Zielen von Entwicklungsgeldern und Finanzhilfen in der Region? An welche Bedingungen und Konditionalitäten sind diese Finanzhilfen und Investitionen gekoppelt? Besteht ein Konkurrenzverhältnis zu anderen Geberländern und -institutionen (USA, EU, China)?

Die Anwesenheit der westlichen Länder und Chinas in der Region bringen die Staaten des GKR in keinen ernsthaften strategischen Interessenskonflikt. Die GKR-Staaten, allen voran Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate verfügen als Nettoexporteure natürlicher Ressourcenvorkommen über erhebliche Währungsreserven, die ihnen eine gewisse Autonomie und Unabhängigkeit gegenüber dem Westen garantieren (im Jahr 2012 bestanden 82,4 Prozent der Gesamtausfuhren des GKR in die EU aus Bergbauerzeugnissen und Erdölprodukten). Hinzu kommt, dass der wirtschaftliche Austausch zwischen der EU und den Staaten des GKR zwischen 2008 und 2013 im Durchschnitt um 5,8 Prozent stieg. Daraus kann geschlossen werden, dass sich die Komplexität und Intensivierung der EU-GKR-Wirtschaftsbe-

ziehungen zugunsten der GKR-Staaten beschleunigen, die über eine Menge natürlicher Ressourcen verfügen und daher fähig sind, die EU als erster Exportabnehmer durch China und Russland zu ersetzen.

Allerdings wird die Unabhängigkeit der USA im Energiebereich durch die Nutzung von Schiefergas und der von Obama angekündigten Wendung der USA Richtung Asien ein spürbares Vakuum in der Region hinterlassen. Die Vereinigten Staaten sind dabei, die arabischen Golf-Monarchien nicht mehr als unerlässliche Energielieferanten zu betrachten. Sobald die USA selbst zu einem Energielieferanten werden, dürften sie die Staaten des GKR eher als Konkurrenten betrachten. Darüber hinaus ist das Klima durch das unter Führung der USA ausgehandelte Atomabkommen mit dem Iran angespannt, da die GKR-Staaten das Vormachtstreben des schiitischen Iran als potenzielle Gefahr betrachten. China, das aufgrund seines hohen Wachstums einen ständig steigenden Erdölbedarf aufweist sowie Russland werden von dieser geostrategischen Wende profitieren, indem es hier neue Bündnisse zwischen den Golfmonarchien und den großen asiatischen Regionalmächten geben wird.

EU-Importe aus dem Golf-Kooperationsrat sind in erster Linie Brennstoffe. Die EU ist 2012 der größte Handelspartner des GKR und deckt dabei 12,8 Prozent des gesamten Handels, gefolgt von Japan (12,7 Prozent), Indien (11,5 Prozent) und China (11,3 Prozent).

Der Handel zwischen der EU und dem GKR ist zwischen 2008 und 2013 um 5,8 Prozent gestiegen, fiel 2009 um 25,2 Prozent und konnte sich 2010 auf dasselbe Niveau von 2008 einpendeln. Seit 2010, ist er weiter gewachsen (+ 51 Prozent in drei Jahren).

Eine Frage zur Sicherheitslage, die auch in Marokko angespannt ist: Viele gingen eine Zeit lang davon aus, dass Staaten des GKR den Widerstand durch Al Qaida und vor allem IS in Syrien finanzierten. Inzwischen sehen sich gerade die stabilen Monarchien

**in der Region durch diese Gruppen bedroht.
Wie komplex ist dieses Phänomen?**

Die sunnitischen Golfmonarchien haben finanziell und ideologisch seit Jahren den sunnitischen Aufstand gegen die Schiiten in der Region unterstützt. Die Unterstützung dieser Gruppen hatten die Expansion und Zurückdrängung der Schiiten in der Region zum Ziel. Diese sunnitischen Bewegungen gewannen aufgrund der Ereignisse und unerwarteten Entwicklungen an Einfluss und bilden jetzt eine mächtige Bewegung von äußerster Brutalität, namens DAESH oder IS. IS hat sich (wie die Kehrtwendung Al Qaidas in Afghanistan) zu einer Bedrohung für alle Golfmonarchien entwickelt, die zu ihrer Gründung beigetragen haben. Diese Monarchien werden vom IS als illegitime und häretische Systeme betrachtet, die nach der Vernichtung der Schiiten ausgerottet werden sollen. Die de facto sunnitischen Golfstaaten hatten jedoch lange die Manipulation von IS (mit allen dazugehörigen Risiken) vor einer nuklearen Aufrüstung des schiitischen Iran bevorzugt. Die Einflussweiterung des Iran und die Etablierung zu einer regionalen Großmacht stellt in ihren Augen die größte und äußerste Bedrohung dar.